

in dem Tuche eingenäht. Ich finde aber nur noch 700 Thaler. Ihr werdet also wohl eine Nacht aufgetrennt und eure 100 Thaler Belohnung schon herausgenommen haben. Da habt ihr wohl daran gethan. Ich danke euch.“ Der ehrliche Finder, dem es weniger um die 100 Thaler als um seine unbescholtene Rechtschaffenheit zu thun war, versicherte, daß er das Päcklein so gefunden habe, wie er es bringe, und so bringe, wie er es gefunden habe. Es entspann sich hierauf zwischen beiden ein Streit, der sie zuletzt vor den Richter führte. Hier bestand jeder auf seiner Behauptung. Da war denn guter Rat teuer und die Entscheidung schwer. Aber der Richter, ein kluger Mann, und im voraus von der Unehrllichkeit des einen und der Rechtschaffenheit des anderen überzeugt, fand endlich einen Ausweg. Er ließ sich von beiden eine feste und feierliche Versicherung geben, daß ihre Aussagen wahr seien, und fällte darauf das Urtheil. „Da ihr nur ein Päcklein mit 700 Thalern gefunden habt,“ wandte er sich an den Finder, „so kann es nicht dasjenige eures Gegners sein, der 800 Thaler verloren hat. Ihr nehmt also das Geld wieder zurück und behaltet es in guter Verwahrung, bis sich der wahre Eigentümer meldet. Euch dagegen,“ fuhr er zu dem Reichen gewendet fort, „weiß ich keinen anderen Rat zu geben, als daß ihr wartet, bis sich derjenige meldet, der 800 Thaler gefunden hat.“ Und dabei blieb es.

Nach Hebel.

3. Schlechter Lohn.

Als in dem unglücklichen Kriege im Jahre 1806 die Franzosen nach Berlin kamen, da wurde unter anderem viel königliches Eigentum weggenommen und fortgeführt oder verkauft. Denn der Krieg bringt nichts, er holt. Was noch so gut verborgen war, wurde entdeckt und zur Beute gemacht. Ein großer Vorrat von königlichem Bauholz blieb lange unerraten und unverfehrt. Doch kam zuletzt noch ein Spitzbube von des Königs eigenen Untertanen, der ein gutes Trinkgeld zu verdienen hoffte, und zeigte dem französischen Kommandanten mit schmunzelnder Miene und spitzbübischen Augen, was für ein schönes Quantum von eichenen und tannenen Baumstämmen noch da und dort beisammen liege, woraus manch Tausend Thaler zu lösen wäre! Aber der brave Kommandant gab ihm schlechten Lohn für die Verrätherei und sagte: „Laßt die schönen Baumstämme nur liegen, wie sie sind; man muß dem Feinde nicht sein Notwendigstes wegnehmen. Wenn Euer König wieder ins Land kommt, so braucht er Holz zu Galgen für so ehrliche Untertanen, wie Ihr einer seid.“

Hebel.

4. Seltener Edelmut.

Die Familie eines angesehenen Kaufmanns in Flensburg trägt in ihrem Wappen eine halbgefüllte Flasche, die einem seltenen Edelmut ihres Urgroßvaters die Aufnahme in dasselbe verdanken soll. Dieser hatte nämlich in einem der häufigen Kriege zwischen Schweden